

# Aus Siebenbürgen in den Schwarzwald

**Eine junge Deutschlehrerin aus Rumänien hospitierte im vergangenen November drei Wochen an der Gewerblichen Schule Bad Säckingen.**

Bad Säckingen ist eine Kurstadt mit rund 17.000 Einwohnern im südlichsten Zipfel Baden-Württembergs – direkt an der Schweizer Grenze. An die Gewerbeschule des Ortes kommen täglich rund 600 Schülerinnen und Schüler. Die 45 Lehrkräfte sind aufgeschlossen und stets interessiert an neuen Impulsen. Die stellvertretende Schulleiterin, Marion Neugebauer, engagiert sich für Studienaufenthalte von Lehrkräften an der Schule – speziell von Deutschlehrkräften aus mittel- und osteuropäischen Ländern. Nachdem 2012 ein Kollege aus Albanien zu Gast war, kam im Jahr darauf Meda Pop aus Rumänien nach Bad Säckingen.

Die Didaktik von »Deutsch als Fremdsprache« spielt in unserer Lehrerbildung kaum eine Rolle, wird aber immer wichtiger, wie die aktuelle Diskussion über Migration und Zuwanderung zeigt. Das Verständnis für andere Kulturen, die interkulturellen Kompetenzen sowohl der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler werden bei solchen Begegnung gefördert und gestärkt. Bei

der Aufnahme von Lehrkräften aus anderen Ländern zeigt sich der typische Besuchseffekt. Man entdeckt die Schätze vor der Haustür erst richtig, wenn man ein Programm für sie zusammenstellt. Zu diesen Schätzen zählen nicht nur die kulturellen Highlights der Stadt, sondern auch besondere Betriebe oder Einrichtungen – und natürlich die Schule selbst. Viele inzwischen selbstverständliche Schulprojekte und Klassenaktivitäten gewinnen neu an Wertschätzung, wenn sie Gästen vorgestellt werden. Zunächst erscheint alles wie ein großer Mehraufwand: Planung und Nachbesprechung der Hospitationsstunden, zusätzliche Konferenzen, das Freizeitprogramm und natürlich die Betreuung der Lehrkraft rund um die Uhr. Doch dafür wird man vielfach belohnt. Die Schülerinnen und Schüler gehen immer unbefangen mit den Gastlehrkräften um und interessieren sich plötzlich mit neuen Fragen für Geschichte, Deutsch oder Geographie: »Ist Albanien schon in der EU?« »Wo liegt Rumänien genau?« »Haben Sie auch den Euro?«

»Wer sind die Siebenbürger Sachsen, welche Sprache sprechen sie eigentlich und welche Bücher lesen sie in der Schule?«

## Neue Methoden ausprobieren

Für die Kolleginnen und Kollegen sind vor allem Stundenbesprechungen eine reiche Inspirationsquelle. Die Methodik und Didaktik wurde unter dem Blickwinkel der Hospitanten immer kontrovers diskutiert. Viele nutzten die Gelegenheit und probierten neue Stundenentwürfe oder Team-Teaching zusammen mit den Hospitanten aus. Infolgedessen hat so manch neue Methode an unserer Schule Einzug gehalten.

Meda Pop aus Rumänien war drei Wochen in Bad Säckingen. »Viel zu schnell ist die Zeit vergangen«, sagt die 31-Jährige, die aus Sighisoara kommt, einer Stadt mit etwas mehr als 32.000 Einwohnern in Siebenbürgen. Ihre Muttersprache ist Rumänisch. Deutsch lernte sie am angesehenen, traditionsreichen Joseph Haltrich Lyzeum, einer Schule, die bereits im Jahre 1522 gegründet



Fotos: Privat

### Foto links:

Meda Pop aus Rumänien im Gespräch mit Marion Neugebauer, die an der Gewerbeschule Bad Säckingen unterrichtet.

### Foto rechts:

Bad Säckingen by night – gemeinsam unterwegs mit dem Nachtwächter.



wurde. Diese Institution umfasst von der Grundschule bis zum Abitur alle Ausbildungsstufen. Die Unterrichtssprache in sämtlichen Fächern ist Deutsch, das Abitur wird in Deutsch abgelegt und wird an deutschen Universitäten anerkannt. Neben dem Unterricht in Deutsch gibt es in den Klassen 11 und 12 auch rumänische Klassen. Meda Pop ist als Deutschlehrerin an diese Schule zurückgekehrt, die sie schon als Schülerin besucht hat, und unterrichtet in der Oberstufe die Klassen 10 bis 12. Sie liebt ihren Beruf. Am besten gefällt ihr der Unterrichtsstoff, wenn sie Goethes »Faust« mit ihren Schülerinnen und Schülern bearbeitet. Sie sei ein großer »Fan« dieses Stückes der Weltliteratur. Wenige Tage vor ihrer Abreise führten wir mit Meda Pop ein Gespräch über ihre Eindrücke und Erfahrungen.

Meda Pop war nicht zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum. Sie begleitete bereits mehrfach Klassen zum Schüleraustausch nach Mölln und pflegt eine weitere Partnerschaft mit einem Gymnasium in Schaffhausen in der Schweiz. Vielleicht kommt bald eine Zusammenarbeit mit der Gewerbeschule hinzu. Erste Projektideen wurden schon im Kollegium ausgetauscht.

### Ein unbekannter Schultyp

Vor der Hospitationszeit in Bad Säckingen war die junge Lehrerin aufgeregt, nervös, ja sogar ein wenig ängstlich. Sie hatte gehört, dass die Deutschen reserviert, sehr zurückhaltend, ein wenig abweisend seien. Sie war freudig überrascht, das Gegenteil zu erleben: Herzliche Aufnahme sowohl im jungen Kollegium der Gewerbeschule als auch in der Gastfamilie. Ebenso begegnete sie neugierigen Schülerinnen und Schülern, die sich sehr für Frau Pops Heimatland Rumänien und seine bewegte Geschichte interessierten.

Die besondere Erfahrung für die junge Deutschlehrerin bestand darin, dass sie einen ihr unbekanntem Schultyp kennenlernen konnte. Die Bad Säckinger Gewerbeschule bietet vielfältige Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Neben dem dualen System der Berufsausbildung, dessen schulischer Teil in verschiedenen Fachabteilungen stattfindet,

gibt es diverse Vollzeitschularten, in denen alle Schulabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis hin zum Abitur erworben werden können. Es war aufschlussreich, nicht nur den Deutschunterricht der Oberstufe, sondern auch die schulische Ausbildung für das Schreiner- oder Malerhandwerk und den Friseurberuf mitzerleben, um nur einige der vielen Berufe zu nennen, über die sich Meda Pop informieren konnte. In Rumänien besteht die Chance, höhere Schulabschlüsse nachzuholen, nur an Abendschulen. Über die Fülle von Möglichkeiten der Schul- und Berufsausbildung und auch des Studierens in Deutschland will sie nach der Rückkehr ihren Schülerinnen und Schülern berichten. Bereits vor der Abreise bekam sie ein großes Bündel an Fragen ihrer Klassen mit ins »Reisegepäck«. Etliche von ihnen können sich vorstellen, zum Studium oder zur Berufsausbildung nach Deutschland zu kommen.

### Beobachten und Zuhören

Meda Pop hat den Unterricht in allen Schularten besucht. Von den 25 Wochenstunden verbrachte sie außerdem einige in den schuleigenen Werkstätten. Sie beobachtete viel, hörte zu und interessierte sich vor allem für methodisch-didaktische Fragen. Dabei konnte sie feststellen, dass ihre rumänischen Kolleginnen und Kollegen durchaus auf der Höhe der Zeit sind, was die Methodenvielfalt betrifft. Bei Gesprächen im Anschluss an eine Hospitation, in Fachkonferenzen oder in der Kaffeepause war der gegenseitige Blick über den »Tellerrand« für alle gewinnbringend. Jeder reflektiert seine pädagogischen und methodischen Konzepte nochmals aus der Perspektive des anderen Systems.

Neben der Hospitation blieb Zeit für außerschulische Aktivitäten. Unter anderem konnte Meda Pop die Stadt bei einer Nachtwächterführung erkunden. Außerdem begleitete sie Kolleginnen und Kollegen mit einer Klasse zur Ballettaufführung ins nahe gelegene Baseler Theater und stattete auch Freiburg einen Besuch ab. An dieser Stelle muss angemerkt werden: Der Hospitationszeitraum im November ist sicherlich den unterschiedlichen Ferienregelungen

aller Teilnehmerländer geschuldet. Es gibt bestimmt wetterfreundlichere Jahreszeiten, um den wildromantischen Südschwarzwald in all seinen Facetten positiv vorzustellen.

Zur feierlichen Verabschiedung organisierte die Schule ein kleines Fest. Alle konnten nochmals in lockerer Atmosphäre die drei Wochen Revue passieren lassen und auch Pläne für die Zukunft schmieden. Einen bedeutsamen Unterschied zwischen Deutschland und ihrer rumänischen Heimat formulierte Meda noch zum Abschluss unseres Gespräches: »Die rumänischen Lehrer sind viel strenger!«

*Den Beitrag verfassten Maren Buntz, Deutsch- und Englischlehrerin im Ruhestand, und Marion Neugebauer, stellvertretende Schulleiterin der Gewerbeschule Bad Säckingen.* ■

### Fünf Tipps für die Praxis

- 1 Bringen Sie die Gastlehrkraft bei einer Kollegin oder einem Kollegen unter, damit immer ein Ansprechpartner zur Verfügung steht und »Familienanschluss« vorhanden ist.
- 2 Stellen Sie in Abstimmung mit der Gastlehrkraft einen Hospitationsplan auf, der möglichst viele Schulstufen und Fächer abdeckt.
- 3 Zum pädagogischen und fachlichen Erfahrungsaustausch legen Sie entsprechende Fachkonferenzen möglichst früh in den Hospitationszeitraum.
- 4 Nehmen Sie mit Nachbarschulen Kontakt auf, damit bei Interesse andere Schulararten besucht werden können.
- 5 Planen Sie außerunterrichtliche Veranstaltungen mit Kolleginnen und Kollegen und Klassen (Stadt- oder Firmenführungen, Betriebsbesichtigungen, Theater- und Museumsbesuche) an denen Ihr Gast teilnehmen und so das kulturelle und wirtschaftliche Umfeld der Schule kennenlernen kann.